

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1921

136 (22.3.1921) Abendausgabe

Badischer Landtag.

Auszahlung der Teuerungszuschläge der Volkshullehrer. Fortsetzung der Debatte über die Torfgewinnungsgesellschaft. Beamtenebefolgungsgesetz.

Ein Blick auf die vollbesetzten Tribünen zeigt, daß heute wichtige Fragen der Beamtenschaft verhandelt werden, denn ihre Vertreter sind es in erster Linie, welche als Zuhörer schon lange vor Beginn der Sitzung die Bänke besetzt hatten. Vor Eintritt in die Tagesordnung gelangte der Antrag des Kultusministeriums betr. die Auszahlung der Teuerungszuschläge an die Volkshullehrer zur Beratung. Diese erhöhten Teuerungszuschläge von 17 Prozent sind in den Städten Karlsruhe, Freiburg, Pforzheim, Konstanz, Bruchsal und Lahr nicht zur Auszahlung gelangt, da für die Städte die entsprechende Deckung durch das Reich fehlte. Da alle Parteien sich über die Dringlichkeit der Angelegenheit einig sind, wurde der Antrag einstimmig ohne Debatte angenommen, so daß die Auszahlung in der nächsten Zeit erfolgen kann.

Nach dieser Übergabe für die Lehrerschaft wurde die Beratung der Torfgewinnungsgesellschaft fortgesetzt. Obwohl alle Redner scharfe Kritik üben an der ganzen Anlage des Unternehmens, das infolge mangelhafter Abfahrorganisation, viel zu großzügiger Anlage und fehlenden Sachverständnisses nicht gedeihen konnte und gewissermaßen an das Hagenstieck erinnert, gab es schließlich doch die staats- und sozialpolitischen Erwägungen den Ausschlag. Auch die Interessen derjenigen Leute, die im Vertrauen auf die Garantie des Staates ihr Kapital in das Unternehmen gesteckt haben, verdienen, wie Arbeitsminister Dr. Engler betonte, um so mehr Berücksichtigung, als bei einer Liquidation der Gesellschaft und Aufgabe des Betriebes auch die Vorarbeiten für das nächste Jahr verloren sind, jedoch im ganzen etwa mit einem Verlust von über 4 Millionen gerechnet werden müßte. Ein neuer Geist wird das ganze Unternehmen beleben müssen, wenn es im Interesse der Allgemeinheit sich entwickeln und gedeihen soll. Allerdings ist es für die geschäftliche Fortführung des Wertes nicht angebracht, über die in der Debatte besprochenen schweren Mängel sich hier allzu ausführlich zu äußern, doch wird die Frage der Torfgewinnung in Hinterzarten und Rastendorff dauernd im Auge behalten werden müssen, damit eine durchgreifende Aenderung und Besserung eintritt. Die allgemein geforderte Akkordarbeit dürfte für den Betrieb wie für die Arbeiter gleich vorteilhaft sein, da mit Arbeitsausgleichungen infolge schlechter Witterung gerechnet werden muß. Die Abstimmung ergab schließlich für die Annahme eine überwiegende Mehrheit.

Um 1/2 Uhr begann endlich die Beratung über die Aenderung des Bezahlungsgesetzes vom 21. Mai 1920. Abg. Marum (Soz.) als Berichterstatter sprach vor halbbesetztem Hause, da ein Teil der Abgeordneten, als bekannt wurde, daß ohne Mittagspause durchberaten werde, vorübergehend verschwanden. Die Hauptänderungen beziehen sich auf die im Staatsvoranschlag angeführten Stellen, welche vorübergehend auch durch Beamte einer niedrigeren Bezahlungsguppe versehen werden können. Die Anrechnung der Dienstwohnungen auf den Gehalt soll auf einen „angemessenen“ Betrag erfolgen, während sie früher meistens zu hoch mit 30—50 Prozent des höchsten Ortszuschlags angesetzt wurde. Ferner werden neu geordnet die Bezugsverhältnisse der Bezirksärzte und Bezirksstierärzte und der Hochschulprofessoren, für welche letztere die Emeritierung, d. h. die Zurücksetzung mit dem vollen Gehalt eingeführt wird. Am bedeutungsvollsten ist das Bezahlungsgesetz für die Lehrer, deren Bezüge nach Aufhebung der entsprechenden Paragrafen des Schulgesetzes durch die Bezahlungsordnung geregelt werden und eine beträchtliche Aufbesserung erfahren. Das nämliche gilt von den Dienstwohnungen und den zu leistenden Ueberstunden. Am wichtigsten ist die beantragte Entschlüsselung, nach welcher die geleisteten Vorzuschüsse auf die Reuegelung nicht zurückgefordert werden sollen von den Beamten, deren Bezüge nicht 13 000 M. übersteigen. Der Gesamtaufwand für die gesamte badische Beamtenschaft beträgt 353 882 602 M für das Jahr 1921, eine Summe, die in Friedenszeiten für den ganzen Staatshaushalt genügt hätte. Für die Bezahlungsverordnung war maßgebend, daß die Bezahlung infolge des Sperrgesetzes nicht günstiger sein darf, als die Bezahlung der Reichsbeamten. Wie Abg. Dr. Lefler (Dem.) als Berichterstatter erwähnt, waren nicht weniger als 175 Eingaben zu dem Entwurf eingegangen, doch waren durch das Reichspergesetz die Grenzen angegeben, welche nicht überschritten werden durften.

Sitzungs-Bericht.

— Karlsruhe, 22. März. Präsident Dr. Kops eröffnete die Sitzung um 10.10 Uhr.

Erhöhung der Teuerungsbeträge an die Volkshullehrer.
Abg. Stöckinger (Soz.) berichtete namens des Haushaltsausschusses über einen Antrag des Kultusministeriums, der Landtag wolle die Ermächtigung erteilen, daß zur Bezahlung der außerordentlichen Erhöhung der Teuerungsbeträge an die Lehrer der Volkshulen in Karlsruhe, Freiburg, Pforzheim, Konstanz, Baden-Baden, Bruchsal, Lahr und Offenburg 650 000 Mark zur Auszahlung gelangen unter Beantragung des Rückerschusses beim Reich. Der Haushaltsausschuß kam zu dem Antrag, das Finanzministerium zu ermächtigen, die erhöhte Teuerungszulage auch an die Lehrkräfte der Volkshulen und höheren Lehranstalten auszugeben. Die

Ausgaben werden vom Staate vornehmlich übernommen und beim Reich die Rückerschüsse beantragt. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Darlehen für die badische Torfgewinnungsgesellschaft.

Hierauf wurde die Beratung über die Gewährung eines Darlehens aus Mitteln der Amortisationskasse an die badische Torfgewinnung G. m. b. H. fortgesetzt.
Ministerialdirektor Dr. Fuchs: Als uns die Geschäftsleitung der Torfgewinnungsgesellschaft mittelste, daß sie etwa 1 Million M. Schulden nicht bezahlen könnte, hielten wir es für eine moralische Pflicht, daß alle Gesellschaften an der Sanierung des Unternehmens sich beteiligten. Auf der Gesellschafterversammlung am 8. Februar erklärten sich die Gesellschafter hierzu außerstande und nicht willig. Sie hatten kein Interesse mehr an dem Unternehmen. Sie schoben die Aufgabe zu helfen dem Staate zu. Für das erste Geschäftsjahr haben wir bereits Abschreibungen vorgenommen. Wir hatten einen Selbstkostenpreis von 15.50 für den Zentner Torf errechnet. Aufgrund eines Sachverständigenurteils wurde eine neue Grundlage aufgestellt. Danach stellt sich der Preis auf 12 Mark. Bei richtigem Wirtschaften wird sich der Betrieb günstiger gestalten können. Wenn der Betrieb liquidiert würde, würden große Verluste eintreten und die Gläubiger kaum mehr wie 40 Prozent ihres Guthabens erhalten können. Bei unrentabler Weiterführung des Unternehmens wäre dagegen nur mit einem Verlust von etwa 480 000 Mark zu rechnen. Außerdem kämen wir mit der Sanierung ein Teil produktiver Erwerbslosen für Sorge.

Abg. Weilhaupt (Ztr.): Ist ein Zeitpunkt für die Torfgewinnung eingetreten wegen der damaligen Kohlennot und vom Standpunkt der Arbeitslosenfrage aus. Der Torf von Rastendorff ist als gut zu bezeichnen. In Hinterzarten sind Zustände, die jeder Beschäftigung entgegen. Es werden durchaus unangemessen zu Werte gegangenen. Die Auskünfte für die Torferweiterung sind keine günstigen. Es ist dies sehr bedauerlich, aber es besteht eine Abneigung gegen das Feuer mit Torf. In den letzten Jahren hat unser Holzbestand sehr not gelitten, weswegen die Torferweiterung begünstigt werden sollte. Ich kann meine Zustimmung nicht geben, bevor nicht klar ist, ob das Unternehmen ein finanzielles oder gesellschaftliches ist. Ferner haben die Grundbesitzer sich vertraglich zugesichert, daß der Boden in futuristischem Zustande zurückgegeben werden muß. Auch diese Frage muß zuerst geklärt werden. Die Torfarbeit ist eine Akkordarbeit sein; das ist auch im Interesse des Unternehmens. Mit den bisher sozialisierten Betrieben hat man nur schlechte Erfahrungen gemacht. Sollen die Betriebe weitergeführt werden, so muß von Grund auf umgestaltet werden.

Abg. Maier-Heidelberg (Soz.): Die Torfgewinnung hatte mit Sozialisierung nichts zu tun. Man will die Sozialisierung nicht und greift deshalb zur Gemischtwirtschaft. Man hätte in der Sozialisierung hier ganze Arbeit tun sollen. Bei der Beschäftigung boten sich zahlreiche Mängel. Die beiden Werke sind zu teuer mit Betriebs-einrichtungen belastet. Die Entwässerung in Hinterzarten ist falsch angelegt. Die Frage der Akkordarbeit hängt von der Betriebsform ab und bei der Torfgewinnung ist die Akkordarbeit die einzig mögliche. Beim Abzug dürfen keine verteuerten Zuschüssen in Anspruch genommen werden. In den badischen Waldungen wurde in den letzten Jahren Raubbau getrieben; dem kann durch die Torfgewinnung gesteuert werden. Aus volkswirtschaftlichen und sozialen Erwägungen stimmen wir der Fortführung zu.

Abg. Hoffmann (Dem.): Ich wurde unangenehm enttäuscht bei der Betrachtung des Unternehmens. Der Kardinalfehler war, daß man keinen Raum für die Arbeiter hatte. Das Arbeitsministerium hat eine ausführliche Bilanz aufgestellt, die ein Defizit von 1,9 Millionen Mark aufweist. Es wurde mit durchaus untauglichen Mitteln gearbeitet. Der gewonnene Torf ist fast wertlos infolge der falschen Verarbeitung. Ich hoffe, daß das Unternehmen weitergeführt werden kann.

Arbeitsminister Engler: Nach dem Gesellschaftsgesetz haftet für die Schulden die Gesellschaft. Das Geld wurde von den Gläubigern dem Unternehmen gegeben, weil sie es als Staatsbetrieb ansehen. Die eine Million von den 2 1/2 Millionen Millionen ist schon ausgegeben. Es muß jetzt die Frage der Liquidation oder der Weiterführung entschieden werden. Bei einer Weiterveräußerung würde der Staat etwa 1/2 Millionen, die übrigen Beteiligten würden eine halbe Million verlieren. Wenn die Kohlenpreise so niedrig würden, daß die Torfgewinnung überflüssig wäre, so wäre das das größte Glück. Man sollte der Weiterführung des Betriebes zustimmen. Nach meiner Auffassung kann man bei der Torfgewinnung nur mit Akkordarbeit auskommen. Damit haben sich auch die Arbeiterorganisationen abgefunden. Wir werden den Betrieb verfolgen. Die Erbschaft, die ich anzutreten habe, ist mir deshalb unangenehm, weil man sich sagen muß, daß dieses Unternehmen immer ein Sorgenkind des Arbeitsministeriums sein wird. Ich werde mich nie von der übernommenen Verantwortung drücken. Wir haben die Verpflichtung, der Betrieb mindestens 1 Jahr weiter zu führen.

Abg. Strauß (Ztr.): Die Behandlung unserer Anfrage hat ergeben, daß unsere Kritik berechtigt war. Ich bin der Meinung, daß das Unternehmen eine sozialisiertes ist. An führenden Stellen des Betriebes waren führende Männer, die der Sozialdemokratie angehörten. Der Kredit darf nur gewährt werden, wenn die Akkordarbeit eingeführt wird.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Haushaltsausschusses der Torfgewinnungsgesellschaft ihren Kredit von 2 1/2 Millionen Mark zu gewähren gegen Verpändung ihres Bestandes mit allen gegen 28 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.

(Die Sitzung dauert bei Redaktionsstauung fort.)

Der Eberbacher Entführungsversuch vor der Strafkammer.

— Mosbach, 22. März. In der gestrigen Nachmittagsitzung wurde zunächst der Angeklagte Sieiger vernommen. Nach seinen Aussagen habe er von dem Zweck der Fahrt nach Eberbach nichts gewußt. Er habe auch nicht verstanden, daß Bergdoll mit feindlichen Absichten habe bei der Fahrt nicht erfahren, um was es sich bei dem Unternehmen handle. Der Name Bergdoll wurde niemals erwähnt.

Die Vernehmung des Angeklagten Hiltenbrandt ergab verschiedene Einzelheiten: Hiltenbrandt wollte sich in Würzburg eine Stelle suchen und fuhr deshalb mit Reim und Fahrnbach im Auto davon. Er wußte, daß ein gewisser Bergdoll von den Amerikanern gesucht werde. Reim kam am 21. Jan. zu ihm und bestellte für zwei amerikanische Kriminalbeamte einen Kraftwagen. Hiltenbrandt habe dann Reim und Raef nach Eberbach gebracht, um nach Bergdoll zu suchen. Auf eine Belohnung habe er nicht gehofft, aber angenommen, daß er für die Fahrt 3—400 M. erhalte.

Hierauf erfolgte die Zeugenvernehmung. Kriminalwachmeister Isler-Speier sagte aus, daß bei der Kriminalpolizei bekannt war, daß Bergdoll gesucht werde.

Der Hauptzeuge Bergdoll berichtete, daß er in Amerika Automobilfabrikant war. Er sei 27 Jahre alt. Am 28. Januar war er bei einer Hochzeit in Redarimmsbach. Abends sei er mit dem Auto nach Eberbach zurückgefahren. Am Bahnhof machte er Halt. Da stellten sich 4 Männer an sein Auto, darunter der Angeklagte Zimmer, die ihn festnehmen wollten und mit dem Revolver bedrohten. Bergdoll und seine Freunde bestiegen wieder das Auto und fuhren davon. Gleich darauf knallten die bekannten Schüsse, die das Fräulein Lina Kutt trafen. In amerikanischen Zeitungen habe er gelesen, daß eine Belohnung von 25 000 Dollar für seine Ergreifung ausgesetzt seien.

Die Zeugnisaussagen des Kaufmanns Rudolf Eiermann bedingen sich im allgemeinen mit denen Bergdolls. Bezirksarzt Schmidt-Eberbach sagte über die Verletzung an der Hand von Lina Kutt aus: Die Finger haben gequillt, es ist eine Verletzung der Finger eingetreten, die zuridbleiben wird. Das Mädchen wird dauernden Schaden haben. Das Gericht nahm nun Augenzeugen von dem Bergdoll'schen Auto.

Verlademeister Adam Schäfer-Eberbach stellte fest, daß Raef im Auto gefahren hat, als er die beiden Schüsse auf Bergdoll abgegeben, Raef bestreite diese Aussagen. Kriminalbeamter Schuchardt-Coblenz sagte aus: Im Interesse der Bekämpfung der Verbrecher arbeiten wir mit der amerikanischen Militärpolizei zusammen. Ich hatte Raef schon einmal eine Bescheinigung ausgestellt, einen Führer zu verfaben. Gegen Ende Januar hat mich Raef um eine Bescheinigung zur Verfolgung eines Verbrechers, der in Amerika zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war und dort ausgedrückt ist; diese Bescheinigung habe ich ihm ausgestellt. Kellerer Böhm in Frankfurt lagte dann u. a. aus: Auf einer Reise nach Wiesbaden habe ihn Raef gefragt, ob er Bergdoll kenne. Raef bot dann Böhm 50 000 Mark an, wenn er den Bergdoll festnehme, später versprach er 100 000 Mark. Angeklagter Raef bestritt die Aussagen dieses Zeugen betreffs einer Belohnung. Kriminalwachmeister Herber-Coblenz sagte aus, daß Böhm mit einer Salvaarrestierung im Zusammenhang stand, die von Raef bearbeitet wurde.

Um 8.40 wurden die weiteren Verhandlungen auf heute 8 1/2 Uhr vormittags vertagt.

— Mosbach, 22. März. (Eigener Drahtbericht.) In dem Prozesse gegen die amerikanischen Detektive Raef und Zimmer wegen des Entführungsversuches zweier Deutschamerikaner aus Eberbach beantragte der Staatsanwalt gegen Raef wegen Anmaßung und fahrlässiger Körperverletzung eine Gesamtfstrafe von 1 1/2 Jahren, gegen Zimmer wegen Beteiligung bei der Antrammung 8 Monate Gefängnis. Für die deutschen Helfershelfer beantragte der Staatsanwalt folgende Strafen: für Ceim und Fahrnbach je 9 Monate Gefängnis, für Steiner und Hiltenbrandt je 6 Monate Gefängnis.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Stationen	Höhe über Meer	Temperatur	Gelrichte Höchstniedrigste	Höchste Temperatur	Wetter
Berthelm	151	-2	10	-3	bedeckt
Königsblut	563	-2	6	-1	wolkig
Karlsruhe	127	-1	9	-2	bedeckt
Baden-Baden	213	0	9	-1	bedeckt
Wittgen	715	-3	4	-5	bedeckt
Alberer Hof	1281	-3	0	-4	bedeckt
St. Blasien	780	-3	5	-2	bedeckt

Voranschläge Witterung bis Mittwoch, 23. März, nachts: heiter, trocken, Nachts, tagsüber ziemlich warm.

HAAARSCHWUND?

HUMAGSOLAN!

Kostenlose Aufklärungschrift über die einzige positiv haaraufbauende Methode HAARWUCHS DURCH ERNÄHRUNG nach Prof. Dr. Zuntz in allen ethnologischen Geschäften und durch FATTINORA & O. G. M. B. H. BERLIN NW 7

Erhält. in der Hof-Apothek e. C. nota, Herrenstr. 29/30, bei G. Wasing, Kaiser-Passage 34, J. Schmitt, Herrenstr. 17 u. Parfümerie Hildenbrand, Erbprinzenstr.

Der heilige Bettler von Afrika.

(Zum 700jährigen Bestehen des Franziskaner-Ordens.)
Von Theodor Kappstein.

An welche unter den uns Menschen des 20. Jahrhunderts nahe-
stehenden Persönlichkeiten soll man denken, wenn man sich das ge-
stirnte Bild dieses Seelenfürsten mit dem Kindeslächeln des Weltfisch-
lings deuten will? Ist er in Lofstoft gewesen, dem russischen Naga-
zoner, der trotz seiner Bedürftigkeitslosigkeit nie die Gefahr und Angst der
wirklichen Armut an sich verspürte, der auch erst im Besitze von neun
Kindern in seiner „Kreuzerjona“ zur ehelichen Enthaltsamkeit auf-
rief? Oder erinnert Bestialoj an ihn, der schweizer Erzieher, dessen
liebende Seele unendlich viel größer war als sein technisches Könn-
en? Oder an Vater Bodelschwingh bei Bielefeld und bei Berlin,
der Könige und Landstreichler mit dem brüderlichen Du umarmte und
dem kein Lob und kein Haß etwas anhaben konnten? Oder denken
wir an den englischen „General“ Booth, der in seiner Heilsarmee mit
Dieben und Dirnen, mit dem Pfund des Großkaufmanns und dem
Penny der kleinen Näherin die Welt für Christus zu erobern aus-
zog voll franziskanischer Wandernurbe? Diese vier modernen Wohl-
fäter, unter denen auch die naturmächtige Boese nicht fehlt, in eine
Ercheinung zusammenfassend: sie ergaben in Wahrheit Wesentliches
vom heiligen Franziskus, der allerdings einen gebredlichen, zeitig
sterbenden Körper trug, der im Mittelalter Mittelitaliens lebte, und
dessen Wandern und Wirken vom Haß und von der Liebe, doch mehr
„on der vergötternden Verehrung frühzeitig golden verklärt worden
ist, wie in den „Gorette“.

Dieser jüngere Bruder von Jesus Christus lebte von 1182 bis
1226, soweit der Kalender unerschlossen ist. Sein reicher Vater Pietro
Bernabone nahm den Sohn Johannes, der von der südransänischen
Mutter die provenzalische Sprache erlernte — daher ist die Um-
gebung Franziskus in nannte, Francesco — in sein kaufmännisches
Geschäft. Die provenzalische Vogler (Gaukler) sangen bei ihren
Wandertourfahrten die Heldentaten von Kaiser Karl und König Artus
dem leichtentzündlichen Nebentaten von Kaiser Karl und König Artus
wollte er werden, ein Troubadour aller Schönheit; er hieß die Blume
der Jugend; Madonna Pica, seine Mutter, glaubte fest, er werde durch
des Höchsten Gnade ein Sohn des Himmels werden.

Krank lehrte er von der tapferen Verteidigung seiner Vaterstadt
aus Gefangenschaft heim; in Apulien, von Friedrich II. den Ritter-

schlag erhöhend, trifft ihn die innere Stimme, die nach seinem Dienst
für Gott fragt. Vom festlichen Mahl im Vaterhause, wo man den
jungen Heiden und Lautenlänger feierte, flieht er in die Einfam-
keit, die edelste und schönste Braut zu küssen: die Armut, Gottes
liebste Tochter. Er bekennt die Bettler, küßt und pflegt die Aus-
sätzigen, naht und arm bekennt er vor den Seinen: „Bisher habe ich
diesen meinen Vater genannt, fortan gilt: Vater unter in den
Himmeln.“ Der Bischof hält ihn in die eigene Kutte. Er näht sich
färglich von den milden Spelleren, die sie ihm an den Türen in
seinen Tost schütten, er schleppt die Steine auf die Höhe und baut
die gefallene Marienkapelle schöner zur „Portiuncula“ (Himmels-
pförle); dort bleibt der Einzieher, ein Heiliger, mit der Armut ver-
mählt, die ihm aus Jesu Bergebe entgegenströmt, wird er wan-
bernd in Umbrin Gefinnungsgenossen, und die Spötter segnend.

Neben den Franziskaner-Brüdern sammelten sich durch den opfer-
freudigen Eifer der Klara Geißt die Klarissinnen, daneben die in
ihrem weltlichen Beruf verbleibenden Tertiarias (der dritte Orden).
Wie der sterbende Buddha predigt Franz in seiner frommen Einfall
den Bögeln, sogar den krummen Fischen lobte er Gott. Sein Gebet
bei Tag und Nacht hieß: „Mein Gott und mein alle.“

1210 stand der demütige Christ in Rom vor dem stolzmächtigen
Papst Innozenz III. und bat um seinen Segen. Der Kirchenfürst ver-
wünschte den ungeschlagenen Heiligen zu den Schweinen; die Minoriten
(geringe Brüder) wuchsen unauffällig zu hohen Ziffern. Sie arbei-
teten um ihre Nahrung und halfen jedermann, das arme Leben
Christi in selbigem Herzen bergend.

In seinem letzten, von Sorgen um die Ausbreitung seiner Brü-
dergemeinde getriebenen Lebensjahre fallen die wunderlichen Etajen
des körperlich gebrochenen Bäckers; der verklärte Kreuzkristus drückt
seinem getreuen Jünger seine Wundenmale (Stigmata) auf, der
selbige Franz sammelte sein Glück in den rührenden lateinischen Lob-
liedern. Fast erblindet bei den Klarissinnen in einer Schiffkiste
weisend, entquoll seinem Herzen der herrliche Sonnenpalme: Die
Sonne unsere Schwester, Mond und Sterne unsere Brüder, der Wind
unser Bruder, das Wasser unsere Schwester, Bruder Feuer, Mutter
Erde, und Gotteskinder, die Menschen! Auch der selbstige Tod ist
der Frommen Bruder. Dies italienische „Lied der Kreaturen“ kenn-
zeichnet am ehesten den entrückten Sängers Gottes. Schon 1228 ließ
Gregor IX. den unter schweren Leiden vollendeten Bruder Franz
unter die Heiligen der römischen Kirche aufnehmen.

Die Seele des heiligen Franz wirkt fort in die Zeiten, denn die
ser Geist der Bruderliebe, die Necht zu Mensch und aller Kreatur
gestellt: dieser Jünger stirbt nicht...

Badisches Landestheater.

Bier Hauptpartien in Kienz, „Eangelimann“ wurden
gestern abend von „Gestern“ geungen: Der Justiziar von Karl
Giesen, in Darstellung und Gelang angemessen; die Martha von
Frl. Dell, mit großem Ton und bewegtem Spiel; der Johannes
von Herrn Weirrauch aus Freiburg, der wieder zeigte, welche gute
Kraft wir in ihm gewonnen haben; Frl. Paula Weber, die als
Magdalena ihr Verpflichtungsspiel fortsetzte und auch in dieser
Partie durch ihr langvolles Organ, ihre edle, geschickte Tongebung
und ihre sichere Gestaltungskraft gefiel. Die Verpflichtung der An-
fängerin läßt sich also empfehlen.

Im übrigen nahm die Vorstellung unter der Leitung von Musik-
direktor Georg Hofmann den gewöhnlichen Verlauf.

— Heidelberg, 21. März. Infolge eines Schlaganfalls ist der
Professor der Chemie Dr. Paul Kannasch, der seit 1889 an
der heiligen Universität wirkte, plötzlich gestorben.

Eine japanische Sympathieundgebung.

U. Wiesbaden, 21. März. Der japanische Arzt Dr. Mikamura
aus Tokio gab auf dem hier stattfindenden Kongress der deutschen bali-
nologischen Gesellschaft und des deutschen Bäderverbandes folgende
Erklärung ab: Im Namen der japanischen Ärzte und Professoren
zu wiederholen, daß wir japanischen Ärzte unbedirrt durch die
im Interesse der Kultur befallenen trügerischen Ereignisse der
letzten Jahre nach wie vor von dieser Sympathie und Bewunderung
für die deutsche Medizin und ihre Träger erfüllt sind und daß wir
mit irgend welchen Maßnahmen, die andere Nationen oder ein-
zelne von ihnen gegen die deutsche Ärzteschaft ergreifen haben, nichts
zu tun haben. Das gilt nicht nur für unsere japanischen Ärzte, son-
dern auch für die japanische Regierung.

Der erste weibliche Professor.

— Stuttgart, 20. März. Die Leiterin der Klasse für künstlerische
Fräuleinarbeit an der Kunstgewerbeschule, Frl. Laura Eberhardt,
wurde zum Professor ernannt.

Anzeichnung von Karlsruher Feuerwehrleuten.

sch. Am großen Rathauslaie fand am Montag mittag die Verleihung von Ehrenzeichen für 25- und 40jährige treue Dienstleistung bei der Feuerwehr seitens der Staatsbehörde und für 20- und 40jährige Dienstzeit durch die Stadtgemeinde statt.

40jährige Dienstzeit. Karlsruhe, Josef Des, Privatier, Wäldburg, Max Hagmann, Kaufmann, Grünwinkel, Georg Sanddäufel, Schneidermeister, Peterheim, Benedikt Speck, Landwirt, Rappurr, Adolf Bais, Hofschaffner.

25jährige Dienstzeit. Karlsruhe, Carl Daler, Schlossermeister, Wilhelm Pfaffe, Schneidermeister, Wilhelm Mart, Viehnermeister, Andreas Bais, Wirt, Albert Dägelmann, Labeslermeister, Gottlieb Schmalder, Bäckermeister, Franz Bitt, Buchbindemeister, Christian Jäger, Privatier, Heinrich Käcker, Metzgermeister, Benjamin Jäger, Bäckermeister.

20jährige Dienstzeit. Karlsruhe, August Jenger, Ludwig Weimer, Wäldburg, Jodor Dutenböcker, Schriftföhrer, Ferdinand Nahn, Pfistermeister, Michael Deiter, Schuhmachermeister, Friedrich Haberacker, Schlosser, Emil Dödt, Bäckermeister.

Grünwinkel, Hermann Wehner, Vatermeister, Gustav Wehner, Vatermeister, Wilhelm Kunz, Schreiner, August Eisele, Maurer, Friedrich Wad, Schlosser.

Daglanden, Philipp Brendelberger, Maurer, Markus Bohner, Maurer, August Ffa, Maurer, Friedrich Leber, Gemeindefreier, Benedikt Rastatter, Maurer, Gregor Weber, Maurer.

Peterheim, Christian Braun V, Viehnermeister, Anton Kummel, Deiter.

Rappurr, Konrad Völer, Schmiedemeister, Christian Riefer, Straßenwart, Josef Hartlich, Landwirt, Wilhelm Köhner, Fabrikarbeiter, Wilhelm Appensteller, Bäckermeister, Friedrich Majer, Fabrikarbeiter, Wilhelm Bergner, Fabrikarbeiter.

Hierauf erwirbt Herr Oberbürgermeister Dr. Winter das Wort. Er fährte aus, daß der Freude und des Dankes, welche der Herr Amtsvorstand zum Ausdruck gebracht habe, sich auch die Stadtverwaltung anschließen werde.

40jährige Dienstzeit. Karlsruhe, Johann Guldrie, Schuhmachermeister, Wilhelm Gänbler, Fleckenbauer.

25jährige Dienstzeit. Karlsruhe, Michael Schmitt, Schneidermeister, Karl Witt, Rodenbinder, Valentin Kreiner, Hühnermeister, Anton Sieder, Metzgermeister.

Waldhoffenerweber, Josef Des, Werkführer, Otto Ludwig, Schreiner, Ludwig Weber, Kupfermeister, Eduard Steime, Radler.

Wäldburg, Friedrich Rittmann, Hühnermeister, Rindheim, Wilhelm Lehe, Fabrikarbeiter, Wilhelm Reeb, Werkmeister, August Süßler, Kermacher.

Grünwinkel, Christian Doh, Schlosser, Karl Eisele, Schlosser, Adolf Krum, Maurer.

Fabrikfeuerwehler, Sinner, Josef Schöler, Schreiner, Rappurr, Heinrich Kottward, Fabrikarbeiter, Ludwig Schaber, Landwirt, Friedrich Kohn, Fabrikarbeiter, Wilhelm Schöber, Schlosser, Friedrich Dietrich, Glaser, Hermann Drexler, Schneidermeister, Ludwig Kornmüller, Metzger.

Peterheim, Christian Eder, Pfistermeister, Franz Burz, Monteur.

Daglanden, Lorenz Kuttner, Hühnermeister.

Namens der Auszeichnenden dankte Oberkommandant Deuser und herband damit den Wunsch, daß dieselben noch lange in Gesundheit die Auszeichnungen tragen mögen. Er dankte ferner dem Herrn Amtsvorstand und dem Herrn Oberbürgermeister für die schönen, der Tätigkeit des Korps gewidmeten Worte.

Die jungen Mitglieder forderte Herr Deuser auf, sich die heute ausgetheilten alten Mitglieder zum Vorbild nehmen zu wollen und auf dem Bunde Hoch auf die badische Staatsregierung und die Stadtverwaltung. Hiermit erreichte der Festakt sein Ende und im abschließenden Augen unter Vorantritt der Pfeifkette beendeten sich die Teilnehmer nach der Restauration Beleg, wo noch manches schöne Wort der Feuerwehrbrüder geäußert wurde.

Auswahl aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Geschäftslagen. 19. März: Karl Kirchenbauer von Söllmann, Buchdrucker hier, mit Gise Wibel von hier; Carl Herzog von Neustadt, Kaufmann hier, mit Gise Wibel von Wiestental; Erwin Mehn von hier, Kermacher hier, mit Mathilde Schindel von Durlach; Karl Bus von Wilsbach, hies. Arbeiter hier, mit Luise Langenecker von Urffelden.

Handels-Zeitung der „Badischen Presse“

Aus der Handelswelt.

Sinner, A. G., Karlsruhe-Grünwinkel. Wie wir bereits berichteten, sind die Anträge auf Kapitalserhöhung der Gegenstand der Beratung in der letzten Generalversammlung der Brauerei A. G. gewesen und von der Tagesordnung abgelehnt worden.

Die Sparvereinigung hat sich um 5 Millionen Mark vergrößert. Der Sparvereinigung war eine Kapitalserhöhung um 5 Millionen Mark vorgeschlagen worden. Die Sinner A. G. läßt jetzt ihre Aktionäre zu einer außerordentlichen Hauptversammlung ein, die über die Ausgabe von 14 Millionen Mark Stammaktien und 5 Millionen Mark Prozentiger kumulativer Vorzugsaktien mit einjähigem Stimmrecht beschließen soll.

Die Sparkasse hat sich um 5 Millionen Mark vergrößert. Die Sparkasse hat sich um 5 Millionen Mark vergrößert. Die Sparkasse hat sich um 5 Millionen Mark vergrößert.

Notierungen der Berliner Börse vom 22. März.

Table with columns for various stock categories like Industrielle Aktien, Eisen- und Stahlwerke, etc., and their respective prices.

Notierungen der Berliner Börse vom 22. März.

Table with columns for various stock categories like Kolonialwerte, Schiffahrtswerte, etc., and their respective prices.

Notierungen der Berliner Börse vom 22. März.

Table with columns for various stock categories like Festverzinsliche Papiere, etc., and their respective prices.

Notierungen der Berliner Börse vom 22. März.

Table with columns for various stock categories like Anhangskurse vom 22. März, etc., and their respective prices.

New-Yorker Schlusskurse vom 21. März. Deutschland 1.62, Belgien 7.30, England 3.91 1/2, (telegraphische Auszahlung 3.92 1/2), Holland 34.40, Italien 3.93, Spanien 14, Dänemark 17.20, Frankreich 6.97, Geld zu 6 1/2 Prozent.

Advertisement for Kunsthaus Sebald, Waldstrasse 30, featuring an exhibition of graphic arts and a book sale.

Advertisement for Hotel Sonne, Kreuzstr. 33, offering daily concerts and a restaurant.

Advertisement for Unterwinderungen, Koksrecher, Exhaustor-Anlagen, Aufzüge, Reparaturen.

Advertisement for Kaiserlicher Weißwein, featuring a fisherman illustration and a list of wine types.

Advertisement for Hotel Sonne, Kreuzstr. 33, offering daily concerts and a restaurant.

Advertisement for Unterwinderungen, Koksrecher, Exhaustor-Anlagen, Aufzüge, Reparaturen.

Large advertisement for Spanische Weinhalle Oststadt, Zum Grossherzog Friedrich, featuring wine and a slaughterhouse.

Advertisement for Herde-Ausverkauf, featuring a cow illustration and a list of animals for sale.

Advertisement for Bucherer, featuring a book illustration and a list of books for sale.

Advertisement for Städtische Fischhalle, featuring a fish illustration and a list of fish for sale.

Advertisement for Alt-Gold und Silber, featuring a gold and silver illustration and a list of items for sale.

Advertisement for Einkommensteuer, Gesellschaftsgründungen, Bilanzwesen, Revisionen.

Advertisement for Umzug, featuring a house illustration and a list of services for sale.